Atelierhaus eines Bildhauers in Tegna, Centovalli : 1955, Architekt Ernst Gisel BSA/SIA, Zürich

Autor(en): **E.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 5: **Atelierbauten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-36748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Atelierhaus eines Bildhauers in Tegna, Centovalli

1955. Architekt: Ernst Gisel BSA/SIA, Zürich

1

Das Grundstück öffnet sich nach Süden auf die weite, mit Reben und Mais bepflanzte Ebene der Melezza und hat einen spärlich bewachsenen, mit Birken durchsetzten Berghang im Rükken. Das längliche Haus liegt parallel zu der steilen, mit Kastanien und allerlei wildem Gestrüpp überwachsenen Böschung eines eingetrockneten Flußbetts längs der Westseite. Der umgrenzte Raum zwischen Haus und Kastanienwäldchen steht in Gegensatz zu der Weite der Landschaft gegen Süden und Osten. Wohnraum und Atelier öffnen sich auf diesen geschützten Bezirk; hier ist der Arbeitsplatz des Bildhauers.

Mit einer klaren Grundform und einfachen, heimischen Materialien erstrebte man einen inneren Zusammenhang mit der traditionellen Bauweise des Tales. Die ortsansässigen Handwerker zeigten mehr Geschick für Bruchsteinmauern aus Steinen, die sie aus dem Flußbett neben dem Haus holen konnten, als für ein Backsteinmauerwerk. Das gleichschenklige Giebeldach entspricht in der Form den Dächern der Gegend. Statt Granitplatten wurde als Abdeckung Eternit verwendet, der wenigstens in der Farbe an das alte Material erinnert. Durch den Einbau von Fenstern, einer Loggia und des Kamins wird der einfache Dachkörper plastisch gegliedert.

Das Haus ist in seiner Länge in drei Teile gegliedert. In der Mitte durchstößt, einer Tenne vergleichbar, der geräumige Vorraum das Haus. Von hier erschließt sich das auf der Nordseite gelegene Atelier sowie der südliche Wohnteil. Bei schlechtem Wetter kann im Vorraum ein Auto eingestellt werden. Über dem Vorraum, gleichsam in der neutralen Zone, liegt das Gastzimmer mit einer in das Dach eingegliederten Loggia gegen die Westseite.

Das im Grundriß nahezu quadratische Atelier reicht vom Erdboden bis zum First und erhält sein Licht durch ein bündig in die Dachfläche eingelassenes Fenster. Die Bruchsteinmauern sind geschlemmt, die Dachfläche mit Heraklit verkleidet und die Holzkonstruktion des Daches sichtbar gelassen. Ein kleiner Tonkeller durchdringt die Mauer auf der Ostseite.

Für den Wohnteil ist der stark geöffnete Südgiebel wesentlich. Über dem ebenerdigen, rustikalen Wohnraum, in den auch die Küche einbezogen ist, liegt unter dem hohen Dach ein geräumiger, mit Holztäfer verkleideter Arbeits- und Schlafraum. Bestimmend für den Ausdruck des Wohnraums sind das hohe, als einfache Feuerwand ausgebildete Cheminée, roh verputzte und teilweise weiß getünchte Bruchsteinwände und ein großformatiger, hellroter Tonplattenboden. Die Hauptlichtquelle, ein breites, auf Sitzbankhöhe heruntergezogenes Südfenster, wurde durch kleine, gegen Osten und Westen gerichtete Öffnungen an sorgfältig ausgewählten Stellen ergänzt. Eine kleine Türe steigert die Verbundenheit des Wohnraums mit einem westlich unter dem breit auskragenden Dach gelegenen Sitzplatz, dessen Form in Zusammenhang mit dem turmartigen, diagonal gestellten Kamin steht. Eine zweite Feuerstelle wurde am Fuß des Kamins im Freien eingebaut. Bei den Umgebungsarbeiten hat man sich den natürlichen Gegebenheiten des schönen Platzes vollständig untergeordnet.

Die Aufgabenstellung durch den Bauherrn zielte nicht eigentlich auf das Errichten eines im üblichen Sinne perfekten Baus; es sollte viel eher ein Rahmen geschaffen werden, der sich durch Leben und Arbeit der Bewohner mit den Jahren verfeinern und zu einem organischen Ganzen entwickeln läßt. E.G.

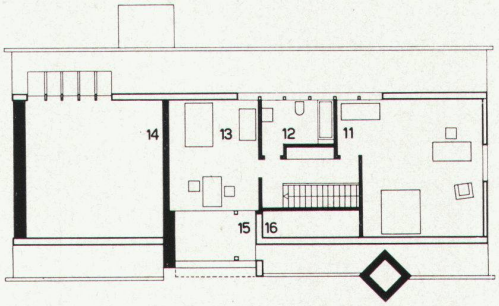
3

1
Das Haus von Süden
La maison vue du sud
The house from the south

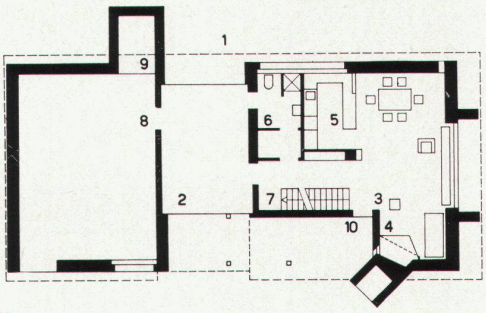
2
Cheminéeplatz
La cheminée
Fireplace

3
Arbeitsplatz im Freien auf der Südseite
L'atelier en plein air
Open-air workshop facing south

4



6



7

4
Eßplatz mit Durchblick zur Kochnische
Coin à manger et cuisinette
Dining corner with (left) kitchenette

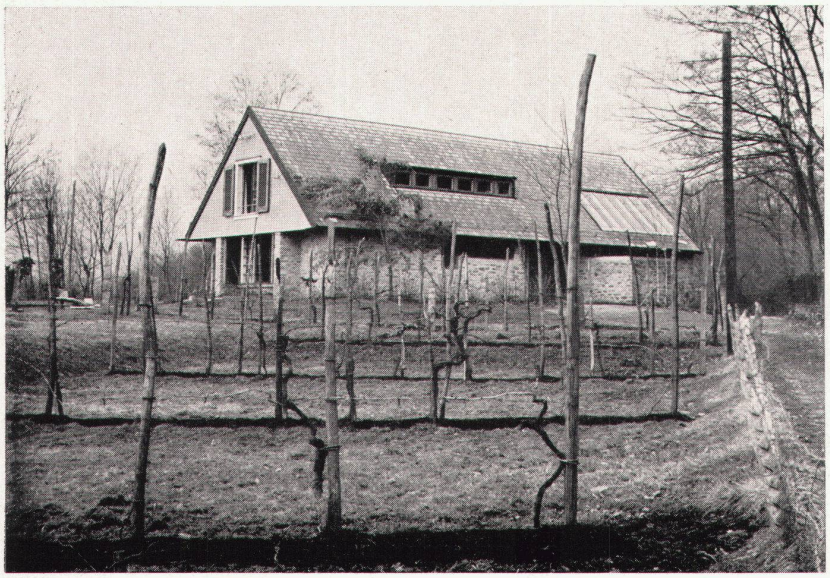
5
Haus von Norden
La maison vue du nord
The house from the north

6, 7
Obergeschoß und Erdgeschoß 1 : 300
Etage et rez-de-chaussée
Upper floor and groundfloor

Photos: Hermann Winkler, Zürich

1 Hauseingang
2 Eingangshalle (Holzelemente der Südseite wegnehmbar)
3 Wohn-Eßraum
4 Feuerstelle
5 Kochecke
6 WC, Dusche, Putzraum
7 Abgang zum Keller
8 Atelier
9 Tonkammer
10 Gedeckter Sitzplatz
11 Arbeits- und Schlafzimmer
12 Bad
13 Gastzimmer
14 Luftraum Atelier
15 Terrasse Gastzimmer
16 Abstellraum

8
Ausblick auf den Balkon im Obergeschoß
Le balcon à l'étage
Upper floor balcony



5

8